



Geldpolitik Fed: Nach ihrer ersten Zinssenkung im Juli, die ausdrücklich „kein Start eines neuerlichen Zinssenkungszyklus“ sein sollte, ließ die US-Notenbank im September nun doch schon die Nächste folgen, begleitet von der Andeutung ihres Präsidenten Powell, im Dezember gegebenenfalls noch einmal nachlegen zu wollen. Der von den „Märkten“ ersehnte Einstieg der Fed in ein neuerliches „quantitative easing“-Gelddruckprogramm wurde dagegen (noch) nicht verkündet, nicht zuletzt auch deshalb, weil im Offenmarktausschuss sowohl eine ungewöhnliche Uneinigkeit über die jüngste Zinsentscheidung als auch über den künftigen Kurs in der US-Zinspolitik herrscht. Da es dem auffällig unsicher kommunizierenden Chef Powell immer schwerer fällt, die Märkte über eine klare „forward guidance“ (Ausblick auf künftige geldpolitische Absichten) zu steuern, ist Trumps jüngste Powell-Kritik, „Kein Mut, kein Sinn, keine Vision. Ein schrecklicher Kommunikator“, absolut nachvollziehbar.

Für Wasser auf Trumps Mühlen dürfte aber auch der völlig überraschende Kontrollverlust der Fed über den für das US-Finanzsystem so immens wichtigen Repo-Markt gesorgt haben, auf dem sich Banken und andere Marktteilnehmer mit US-Staatsanleihen besicherte Kurzfristkredite in einem Volumen von zuletzt insgesamt 3.900 Milliarden USD täglich gewähren. Denn plötzlich explodierten am 17. September die sich eigentlich im Fed-Leitzinsband bewegenden Übernacht-Zinsen auf nie zuvor gesehene 10 %, was sogleich Erinnerungen an die Finanzkrise von 2008 wachrief. Zwar gelang es der Fed den Repo-Markt durch milliarden-schwere US-Dollar-Infusionen wieder zu beruhigen, ohne allerdings die wirkliche Ursache für die auch noch Ende September anhaltende Liquiditätsnot benennen zu können!

EZB: So viel Dissens gab es im Rat der Europäischen Zentralbank noch nie! Denn obwohl sich die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, der Niederlande, Österreichs und Estlands, die immerhin 56 % der Anteile am EZB-Haftungskapital und 60 % der Euro-Zonen-Wirtschaft verkörpern, öffentlich gegen neuerliche Anleihekäufen ausgesprochen hatten, verkündete EZB-Chef Draghi am 12. September, diese nach lediglich 10 Monaten Gelddruck-Pause – zeitlich unbefristet – wieder aufzunehmen! Mit der rat- und hilflos wirkenden Absenkung des Einlagen(traf)zins von -0,4 auf -0,5 % komplettierte Draghi seine geldpolitische Entscheidung, die nur noch als völlig fehlgeleitet bezeichnet werden kann. Schließlich erzeugen dessen Zinssenkungen und (erneute) Anleihekäufe in der Wirtschaft längst keine Wachstumseffekte mehr; sie verschärfen stattdessen u. a. vielmehr die Ertragserosion der Banken oder die „kalte“ Enteignung der Sparer in einem besorgniserregenden Ausmaß. Insofern ist die Aussage des Präsidenten des Bankenverbandes BdB, Hans-Walter Peters, „Die EZB erinnert an einen Autofahrer, der falsch in eine Sackgasse abgebogen ist und dennoch weiter Gas gibt“, völlig zutreffend.

Konjunktur: Die Bremsspurten, die der immer wieder aufflammende Handelsstreit zwischen den USA und China in der Konjunkturentwicklung hinterlässt, werden global immer deutlicher sichtbar. Gemäß Markt-Einkaufsmanager-Index sank die Stimmung der Industrie in der Eurozone jüngst auf den tiefsten Stand seit Oktober 2012, während die Geschäfte in der deutschen Industrie inzwischen so schlecht laufen wie zuletzt auf dem Höhepunkt der weltweiten Finanzkrise Mitte 2009. Auch in den USA fiel der ISM-Index für das verarbeitende Gewerbe (September) nun auf den schwächsten Wert seit Juni 2009, so dass mit Blick auf den ISM Manufacturing-Index, der ein 10-Jahrestief markierte, eine Rezession auch dort immer wahrscheinlicher wird.

Fondsmanager-Kommentar: Nach den in den letzten Monaten gesehenen Kursanstiegen kam es im Edelmetallsektor nun zu einer Verschnaufpause. Im September korrigierten der USD-Gold- und Silberpreis um 3,2 % bzw. 7,5 %, während die Kurse der Edelmetallminenaktien des NYSE Arca Gold BUGS-Index um rund 11 % nachgaben. Die sich in vielen Indikatoren widerspiegelnde Schwäche der Weltkonjunktur dürfte den bereits deutlich sichtbaren Trend einer immer expansiveren Geldpolitik weiter beschleunigen, so dass die Welt nun sogar wieder vor einer Stagflation (schwache Wirtschaft bei anziehenden Teuerungs-raten) stehen könnte. In der letzten Stagflationsphase Ende der 1970er Jahren mussten Aktien- und Anleiheinvestoren deutliche reale Verluste hinnehmen, während Rohstoffe und insbesondere Edelmetalle spektakuläre Kursgewinne verzeichnen konnten.

Investmentpolitik: Seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 haben die internationalen Notenbanken die Zinsen auf den tiefsten Stand seit 5.000 Jahren abgesenkt, und finanzieren die inzwischen weltweit exponentiell wachsenden Schuldenberge auch noch per Inflationspolitik. Da die „Währungshüter“ mit dieser historisch beispiellosen Geldpolitik immer größere Risiken für die Stabilität des heutigen Finanzsystems erzeugen, haben wir die Investitionen in unseren Fonds in den letzten Jahren immer stärker auf Edelmetalle und Edelmetallminenaktien fokussiert.

Hinweis: Die aktuellen Einschätzung der Mack & Weise GmbH Vermögensverwaltung können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Soweit die in diesem Dokument enthaltenen Daten aus externen Quellen stammen, übernimmt die Mack & Weise GmbH Vermögensverwaltung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr, auch wenn nur als zuverlässig erachtete Daten verwendet worden sind. Weitere wichtige Informationen zur Anlage in Investmentfonds entnehmen Sie bitte dem M & W-Disclaimer!